

in Masse lutearia, von denen ich noch einige Stücke mitgehen lasse. Ich bin auf der Höhe des Hotel Belvedere angelangt. Zu meinen Füßen liegt der prächtig blaue Rhönegletscher, über den eine deutsche Familie den Portier des Belvedere gefragt haben soll: »Na, wie machen Sie es denn, wenn Sie den Gletscher frisch blau anstreichen?« Die Nebel sinken wieder, ein Regenschauer vereitelt alle meine weiteren Hoffnungen auf hochalpine Falter endgültig. Ein Prot. convoluti, der sich in die Stallung des Belvedere geflüchtet hat, wandert als letzte Beute mit.

Auf der Passhöhe raubt mir dichter Nebel die sonst so prachtvolle Aussicht. Kurz, das Wetter war eine ideale Kombination von Nebel, Regen und Bise geworden, wie es sich in seiner ganzen Ungemütlichkeit nur der vorstellen kann, der es selbst erlebt hat. Im Laufschrift geht es bergab. An die ausgedehnten, gerade in schönster Blüte stehenden Distelfelder darf ich gar nicht denken, wenn mir vor Schmerz und Verzweiflung nicht jeden Augenblick mein Entomologenherz neu bluten soll. Durch den Nebel schimmern zu beiden Seiten der Strasse ausgedehnte, mit Alpenrosenbüschen bewachsene Hänge.

Zu meiner Verzweiflung passt gar nicht das fröhliche Quaken und Quatschen meiner mit Wasser ganz gefüllten Bergschuhe. In Hospental wird übernachtet, nachdem vorher der Mensch und seine Hüllen notdürftig getrocknet worden waren. Bei feinem Wein, Eiern und Schinken wird die Reise nochmals überdacht. Ich komme dabei zum Schlusse, dass mancher meiner Sammelkollegen gewiss gerne auch einmal eine solche Reise machen würde, besonders, wenn er bedenkt, dass meine Beute, etwa 1600 Stück herrlicher Falter, nur das Resultat einer abnormal ungünstigen Witterung sind. Hatte ich doch während meiner zwölf-tägigen Reise nur etwa vier Tage gutes Wetter. Was wäre da erst alles bei prima Wetter und etwa vier Wochen früher zu finden gewesen!

Jetzt sitze ich da, spanne meine gesammelten Vorräte und hoffe, dass meine Schilderung manchem Kollegen einen Fingerzeig geben soll, wo und wie er auf einer kurzen Schweizerreise viel und Schönes sehen, billig leben und besonders viel Herrliches fangen kann.

Zur Variabilität einiger Arten aus den Gattungen Pararge Hb. — Aphantopus Wallgr. — Epinephele Hb.

Von Oskar Schultz.

Genus Pararge Hb.

Xiphia F. ab. (subspec.? nov.) *dilutor* Schultz:
forma pallidior.

Grundfärbung blasser als bei der typischen Form. Diese Form steht im gleichen Verhältnis zu jener, wie die ab. *intermedia* Tutt. zu *egeria* L.

Madeira. Koll. m.

Megaera L. ab. (nov.) *furialis* Schultz: al. ant. ocello dimidio minore, al. post. ocellis obsoletis.

Vorderflügel mit einem schwarzen, weissgekernten Apicalauge; dasselbe aber weit kleiner, etwa halb so gross als bei der typischen Form; auch auf der Unterseite tritt dasselbe nur in dieser Grösse auf.

Auf den Hinterflügeln sind die schwarzen, weissgekernten Ocellen geschwunden; statt ihrer finden sich nur zwei winzige, kaum sichtbare schwärzliche Punkte. Auf der Unterseite schwärzliche Augenpunkte (ohne weisse Kerne).

Type Koll. Pilz-Heinrichau (♀). Schlesien.

Hiera F. ab. (nov.) *hieroides* Schultz:

al. ant. ocello minore.

Der Augenfleck im Apicalteil der Vorderflügel oberseits stark verkleinert, etwa halb so gross wie bei typischen Exemplaren.

Aus Skandinavien.

Maera L. ab. (nov.) *extincta* Schultz: absque ocellis. Ohne jede Augenzeichnung auf den Vorder- und Hinterflügeln.

Die Stellen, wo sonst bei typischen Exemplaren sich auf der Oberseite der Vorder- und Hinterflügel die Ocellen befinden, sind von der schwarzbraunen Grundfärbung bedeckt (welche auch jede rotbraune Färbung auf den Vorderflügeln verdrängt).

Unterseits zeigen die Vorderflügel ebenfalls keine Spur von Ocellen; die Stelle, wo sich sonst die Augenzeichnung findet, ist licht grau gefärbt und wird von dunkler grauen Adern durchschnitten.

Auch auf der Oberseite der Hinterflügel finden sich nicht die schwarzen, weissgekernten Augen des Typus, sondern nur graue Punkte auf heller graugefärbtem Grunde.

Fransen der Flügel oberseits schmutzigweiss.

Type Koll. Pilz-Heinrichau (♂). Aus Schlesien.

Ab. (nov.) *occaeata* Schultz: al. ant. ocello minore, non pupillato; al. post. non ocellatis.

Der Apicalaugenfleck der Vorderflügel kleiner als bei der typischen Form ohne weisse Pupille. Die rotbraune Bindenzeichnung ist erhalten.

Hinterflügel ganz ohne Ocellen; bisweilen mit einem kleinen rötgelben, punktförmigen Fleck an ihrer Stelle.

Unterseits: Auf den Vorderflügeln ist das in hellem Ringe liegende Spitzenauge ebenfalls verkleinert, gar nicht oder undeutlich weiss gekernt.

Auf den Hinterflügeln sind die schwarzen, weissgekernten Augenflecke völlig erloschen; die Ringe, in denen die Augenflecke beim Typus stehen, sind zum Teil erhalten, zum Teil geschwunden; soweit sie erhalten sind, treten sie weit kleiner auf, als dies bei typischen Exemplaren der Fall ist.

Type Koll. Pilz-Heinrichau (♀) Schlesien; 1 ♂ trans. Koll. m. (Sprottauer Hochwald).

Achine Sc. ab. (nov.) *minuta* Schultz: al. ant. ocellis deminutis.

Auf den Vorderflügeln sind oberseits die Augenflecke typischen Exemplaren gegenüber auffallend verkleinert; zum Teil treten sie nur noch in Form winziger Punkte auf (Fleck 1 und 3).

Die Unterseite der Vorderflügel bietet wesentliche Verschiedenheiten gegenüber dem Typus. Von den fünf bei diesem auftretenden Augenflecke, deren Ringe eine zusammenhängende helle Binde bilden, findet sich bei dieser Abart nur der zweite und fünfte, welche in gleicher Grösse entwickelt sind wie bei typischen Exemplaren; die Ringe dieser beiden Augenflecke sind im Unterschied zur Hauptform durch die Grundfärbung breit voneinander getrennt.

Die Hinterflügel tragen oberseits zwei schwarze Flecke in typischer Grösse nahe dem Analwinkel und sind unterseits gezeichnet wie die Hauptform.

Type Koll. Pilz-Heinrichau.

Genus Aphantopus Wallgr.

Hyperantus L. ab. (nov.) *pallens* Schultz:
forma pallidissima.

Die ganze Oberfläche der Flügel von braungelber Färbung, die Fransen gelblich. Unterseits ebenfalls bräunlichgelb, etwas lichter als oberseits.

Auf der Oberseite der Vorderflügel ein kleiner, kaum sichtbarer, dunkler braungelber Punkt, schwach hell umrandet.

Unterseits tritt der braungelbe Punkt mit deutlicher heller Umrandung hervor, unter ihm noch zwei hellgelbe kleine runde Fleckchen.

Auf den Hinterflügeln markieren sich unterseits die sonst schwarzen Punkte braungelb in lichtgelben Ringen, welche sich von der Grundfärbung deutlich abheben.

Fühler, Kopf, Beine, Leib ebenfalls bräunlichgelb.

Koll. Pilz-Heinrichau. — Ein ähnliches Exemplar in meiner Sammlung (Riesengebirge).

Genus *Epinephele* Hb.

Jurtina L. ab. ♀ (nov.) **oblitescens** Schultz: al. ant. ocello evanescente.

Bei dieser weiblichen Abart tritt das Auge der Vorderflügel nur noch als ein kleiner schwarzer Punkt auf oder ist völlig geschwunden.

Schlesien (♀), Brandenburg (♀).

Lycaon Rott. ab. (nov.) ♀ **lusca** Schultz: al. ant. ocello apicali extincto.

Dieser Form fehlt das Auge in Zelle 5 der Vorderflügel völlig.

Aus der Umgegend Berlins (Jungfernheide). Prof. Hering gedenkt der gleichen Form auch aus Pommern (Stett. ent. Ztg. 1881 p. 139).

Von der ab. *schlosseri* Voelschow (Soc. ent. Zürich XV p. 121) dadurch unterschieden, dass dieser das Auge in Zelle 2, der ab. *demaculata* m. aber das obere Auge (in Zelle 5) fehlt.

Ab. (nov.) **subalbida** Schultz: maculis subalbidis.

Mit weisslichen Flecken auf den Vorderflügeln.

Diese Form erinnert etwas an die Abarten *palensis* Thierry-M. und ab. *semialba* Bruand von *Epinephele jurtina* L.

Tithonus L. ab. (nov.) **obscurior** Schultz: al. ant. area basali obscurata, al. post. fascia obsoleta.

Oberseits ist das Basalfeld auf den Vorderflügeln stark verdüstert; die dunkle Bestäubung reicht von der Wurzel bis zu dem dunklen Querschatten des Flügels.

Auf den Hinterflügeln ist das rotgelbe Band stark eingeschränkt.

Riviera (♂). Koll. m.

Tutt erwähnt die gleiche Form in seinen British Butterfl. p. 408.

Beeren von *Ligustrum vulgare* L. als Todesursache von Schmetterlingsraupen.

Von F. Sageder, Höchst (Vorarlberg).

Im Sommer 1907 zog ich im Zimmer auf *Ligustrum vulgare* L. Raupen von *Attacus orizaba*, welche bis nach Vollzug der dritten Häutung prächtig und verlustlos gediehen. Die Zweige dieser Pflanze, welche ich jedesmal sehr sorgfältig von den daran haftenden Beeren säuberte und alle zwei Tage frisch und vollständig trocken zur Fütterung verwendete, stellte ich in Wasser, welches ich ebenfalls täglich erneuerte. Als die Raupen das eingangs erwähnte Stadium erreicht hatten, unterliess ich das Abpflücken der Beeren, da ich diese für meine Lieblinge als gänzlich gefahrlos hielt. Dieser Irrtum sollte sich später jedoch bitter rächen. Bei Vornahme der nächsten Fütterung bemerkte ich einige Raupen, welche sich in krampfhaften Zuckungen hin und her bewegten, was ich bei der bekannten

Trägheit dieser Tiere noch niemals beobachtet hatte. Als ich am nächsten Morgen, ahnungslos wie immer, den Zuchtkasten öffnete, traute ich kaum meinen Augen, als ich sechs meiner kräftigsten Raupen lang ausgestreckt und leblos vorfand. Bei näherer Untersuchung entdeckte ich am Ende der Zweige, unmittelbar an den Fruchttrauben, weitere Raupen, welche genau jene Krankheitserscheinungen, wie die am Vortage beobachteten, aufwiesen.

Am Boden des Zuchtkastens lag zerstreut eine Anzahl noch grüner Beeren, welche von den Tieren knapp am Fruchtstengel abgenagt und so zum Fallen gebracht worden waren. An der Frucht selbst waren Frassspuren nicht zu konstatieren. Ich entfernte sogleich die vorhandenen noch gesunden Tiere und fütterte sie nach vorheriger Desinizierung des Zuchtkastens mit *Ligustrum vulgare* weiter. Erfahrungsgemäss nahm ich jedesmal die Beeren äusserst sorgfältig ab und brachte so die Tiere ohne Eintritt weiterer Verluste zur gesunden kräftigen Puppe. Es scheint daher völlig ausgeschlossen, dass die Raupen von irgend einer Infektionskrankheit behaftet waren, da bei solchen Krankheiten die Körpermasse infolge der Entleerungen zusammenschrumpft, was bei meinen Tieren aber gar nicht der Fall war. Ich nehme an, dass die sonst trocken gehaltenen Raupen beim Abnagen der Beeren vom Stengel den Fruchtsaft genossen haben, was ihren Untergang infolge Vergiftung herbeigeführt haben dürfte.

Literatur.

Von Veritys Prachtwerk „*Rhopalocera palae-arctica*“ liegt heute die 14. Lieferung vor, die mit der Gattung *Pieris* fortfährt. Sie enthält die Arten *P. extensa*, *napi*, *ochsenheimeri*, *krueperi*, *tadjika*, *ergane*, sowie den Schluss von *napi* und den Anfang von *rapae*. Diese Arten mit ihren Nebenformen nehmen 2 Bogen ein, woraus sich entnehmen lässt, wie überaus ausführlich der Stoff behandelt ist. Dazu ist eine *Colias*-Tafel gegeben (Taf. 46). Diese Intensität in der Bearbeitungsweise zeigt schon, dass selbst für diejenigen, die bereits die »Grossschmetterlinge der Erde« besitzen, der »Verity« nicht überflüssig ist. Vor allem bringt er dadurch mehr Formen, dass er Sikkim-Schmetterlinge aufnimmt, welche in den »Grossschmetterlingen der Erde« der indischen Fauna zugerechnet werden. So wird eine Frühlingsform der sikkimensischen *melete* als *montana* eingeführt. Zahlreiche neue Aberrationen und Varietäten, wie Verity die Lokal- und Zeitformen nennt, werden beschrieben, grösstenteils nach Exemplaren der berühmten Oberthürschen Sammlung. Auch viele Nordamerikaner erscheinen, so z. B. kalifornische Formen von solchen Arten, die ihre Urheimat in der alten Welt haben, wie z. B. *napi castoria*, *napi venosa*, die abgebildet werden. Die Tafel ist von grosser Naturtreue; sie enthält 35 teils ganz, teils halb abgebildete *Colias*.

Aus jeder Zeile wie aus jedem Bilde spricht das aufrichtige Bestreben des Verfassers, den Stoff möglichst zu erschöpfen, und nach den Proben, die er uns bereits gegeben hat, sowie nach der Gewissheit, dass eine der reichsten Sammlungen der Erde — in mancher Hinsicht tatsächlich die reichste — ihn unterstützt, dürfen wir auf weitere, ebenso grossartige Leistungen gefasst sein, und der etwas höhere Preis, den das kostspielige Verfahren nötig macht, bedeutet nichts gegen die Fülle und die Qualität des Gebotenen. Sz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Zur Variabilität einiger Arten aus den Gattungen Pararge Hb. - Aphantopus Wallgr. - Epinephele Hb. 278-279](#)